

jetzt die Wüste die Geburtsstätte des klösterlichen oder cönobitischen Lebens, weil es immer klarer zu Tage trat, daß das Einsiedlerleben Gefahren mit sich brachte, denen nur durch Anschluß an Erfahrene begegnet werden konnte. Der hl. Pachomius (s. d. Art.) hatte dieß klar erkannt, als er die Laurenbewohner unter Einem Dache vereinigte und so geordnete Klöster schuf. Zu der Enthaltfamkeit und Bedürfnislosigkeit, welche bis dahin erstrebt worden, ward nun noch die Uebung vollkommenen Gehorjams gefügt, und so erblühte in den ägyptischen Wüsten während des 4. Jahrhunderts durch die Beobachtung der drei evangelischen Räte die höchste christliche Askese, welche nicht bloß Unzählige zu Heiligen umschuf, sondern auch für alle späteren Jahrhunderte die Grundsätze des christlich vollkommenen Lebens feststellte. Solche Niederlassungen von Mönchen, wie nun die Anachoreten hießen, bedeckten bald die ganze ägyptische Wüste auf dem linken Nilufer, vom äussersten Süden bis zur Küste des mittelländischen Meeres. Nachdem Pachomius zu Tabennä oder Tabennefus ein Kloster gegründet hatte, mußte er des Andranges wegen noch sieben weitere Klöster stiften, so daß bei seinem Tode die Zahl derjenigen, die sich unter seine Leitung gestellt hatten, gegen 7000 betrug. Von dort nordwärts bis zum Nildelta konnte eine fromme Reisegesellschaft des 4. Jahrhunderts von einer klösterlichen Genossenschaft bis zur andern reisen und überall die Uebungen der äußersten Armut und Enthaltfamkeit neben selbstloser Wohlthätigkeit und Nächstenliebe betrachten, wie dieß Palladius in seiner *Historia Lausiaca* anziehend darstellt. Ueberall konnte hier auch beobachtet werden, wie diejenigen, welche im gemeinschaftlichen asketischen Leben gereift und erprobt waren, nach ihrem Wunsche zum Einsiedlerleben in das Innere der libyischen Wüste entlassen wurden. In der stetischen Wüste war der hl. Macarius (s. d. Art.) der erste Einsiedler; unter seine Leitung stellten sich bald sehr viele Asketen, welche einsiedlerisch durch die Wüste zerstreut waren und nur im Nothfalle einander aufsuchten. In Nitrien war Ammonius (s. d. Art.) der Gründer zahlreicher Mönchscolonien; er hatte die ihm wider Willen angetraute Braut zu berehen gewußt, daß sie gleich ihm die Einsamkeit der Wüste aufsuchte und dort die Stifterin eines Jungfrauenheims wurde, in welchem reine Seelen ein engelgleiches Leben für Gott führten. So hatte die Wüste, je weniger sie für das irdische Dasein der Menschengesellschaft bieten konnte, um so reichere Früchte für die Kirche Gottes auf Erden und für den ewigen Aufenthalt der Menschen im Himmel getragen; leider, daß diese Pfanzungen Gottes erst durch die Verbreitung der morgenländischen Irrlehren, später durch den Einfall der Saracenen zu Grunde gingen.

3. Aus der ägyptischen Wüste kam der Anstoß, wodurch auch die palästinenische, aus dem Alten Testamente bekannte Wüste der Schauplatz für

die Entfaltung christlichen Lebens werden sollte. Der hl. Hilarion (s. d. Art.), der im Südwesten von Palästina geboren war, lernte den hl. Antonius kennen und ward durch dessen Tugendleben mit solcher Bewunderung erfüllt, daß er bei der Rückkehr in seine Heimat dasselbe in noch vollkommenerer Abgeschlossenheit nachzuahmen suchte. Bald durchdrang der Ruhm von seiner außerordentlichen Abtödtung und von den Wundern, welche Zeugniß für seine Heiligkeit ablegten, ganz Palästina und Syrien, und Unzählige strömten zu ihm, um in äußeren und inneren Rätthen Rath und Weisung zu erhalten. Sein Wort und sein Beispiel veranlaßten sehr Viele, gleich ihm die Welt zu fliehen und in strenger Askese ihr Heil zu suchen. Diese alle suchten zur Verwirklichung ihres Vorhabens die ehemalige Wüste Juda auf, die in der christlichen Zeit *Eremus sanctae Civitatis et Jordanis* genannt wurde. Unterschieden davon wurde die „Paueremus“, das unmittelbar über dem todten Meer sich erhebende und wegen Wassermangels ganz unbewohnbare Plateau. Im Eremus selbst aber siedelten sich Tausende von Anachoreten an, die entweder in einsiedlerischer Abgeschlossenheit oder in Lauren oder in geschlossenen Klöstern dem Gebete, der Betrachtung und ernster Arbeit sich widmeten. Die Wüste trägt bis heute davon noch mancherlei Spuren in den ehemaligen Felsenwohnungen und Anlagen der Asketen; dagegen sind die zahlreichen und dicht bevölkerten Klöster, welche sich früher darin erhoben, seit dem Ansturm der Araber von der Erde verschwunden, und einzig das Kloster des hl. Sabas (s. d. Art. X, 1434 ff.) legt noch Zeugniß von dem gottinnigen Leben ab, das ehemals in der Wüste erblüht war. In der kirchlichen Literatur des 5. bis 8. Jahrhunderts sind eine Menge der asketischen Niederlassungen in Palästina genannt, von denen gegen 60 Namen bei Rieß (s. u.) aufgeführt sind. Inwiefern hierzu auch das wüste Ostufer des untern Jordan mit dem anstoßenden Gebirge gerechnet werden muß, s. im Art. Maria von Aegypten, sowie bei Miksin, Die hl. Orte III, Wien 1860, 202. (Vgl. Léon de Laborde et Linant, *Voyage de l'Arabie pétrée*, Paris 1830; L. de Laborde, *Comment. géogr. sur l'Exode et les Nombres*, Paris et Leipsic 1841; J. E. Bötler, *Das heilige Land und das Land der israelitischen Wanderung*, Stuttgart 1855; E. H. Palmer, *The Desert of the Exodus*, Cambridge 1871, 2 vols.; Raulen, *Die Wüste I. II*, im „*Katholik*“ 1867, II; Schwiege, *Das ägyptische Mönchtum im 4. Jahrhundert*, im *Archiv für katholisches Kirchenrecht* LXXVIII [1898], 453 ff.; LXXIX [1899], 68 ff.; Rieß, *Bibel-Atlas* nebst geogr. Index, 3. Aufl., Freiburg 1895, 82.) [Raulen.]

Wujek, Jacob, s. *Bibelübersetzungen* II, 734.
Wulfram, der hl., Bischof von Sens und Missionar in Friesland, war nach den neuesten Forschungen wahrscheinlich unter Chlodwig II.